

Chancen für Familien

«Familienzentren übernehmen eine Ankerfunktion»

In Familienzentren wird nicht einfach ein bisschen gespielt. Ihre Angebote setzen dort an, wo die Grundlage für eine gesunde Entwicklung, Bildung und Chancengerechtigkeit gelegt wird: in der frühen Kindheit. Susanna Valentin

Mit Vätern und Müttern in Kontakt kommen, sich austauschen, Rat holen und dabei die eigenen Kinder in entwicklungsgerecht eingerichteten Räumen spielen lassen: Das und noch viel mehr bieten Familienzentren. Sie sind Begegnungsorte, die mit niederschweligen Angeboten auf die Bedürfnisse von Familien – insbesondere mit Kindern im Alter von null bis vier Jahren – eingehen. «Ein Familienzentrum kann ein unglaublich wichtiger Anker in einer sehr anspruchsvollen Phase des Lebens sein», erklärt Maya Mülle, Geschäftsführerin Netzwerk Bildung und Familie, «ein Ort, an dem das eigene Wohlbefinden gestärkt und Gleichgesinnte gefunden werden.» Gerade wenn die Elternrolle neu und noch ungewohnt sei, seien niederschwellige Angebote wie ein Eltern-Kind-Treff oder ein kindgerecht eingerichtetes Café eine grosse Unterstützung. «Plötzlich werden die Kontakte der Eltern durch das eigene Baby eingeschränkt, sie können nicht mehr wie gewohnt gepflegt werden. Manche ziehen auch aufgrund der Familiengründung um und haben noch kein soziales Umfeld. All diese Faktoren können zur sozialen Isolation führen.»

Bedürfnisse frischgebackener Eltern

Erfahrungen, die auch Roswitha Hanselmann, Spielgruppenleiterin und Leiterin des Elterntreffs im Familienzentrum Gossau, als Mutter gemacht hat. «Ich war bei meinem ersten Kind neu im Ort und kannte dadurch noch nicht viele Leute», erinnert sie sich, «vor der Geburt stand ich voll im Berufsleben, mein Beruf war Teil meiner Identität. Nach der Geburt fiel dieser Teil in meinem Leben weg, und ich musste mich zuerst in der Mutterrolle zurechtfinden.» Da kam ein Elterntreff, den sie einmal monatlich besuchte und der es ihr ermöglichte, neue Kontakte zu knüpfen, gerade recht. Nun sind ihre eigenen Kinder 18 und 15 Jahre alt, die Bedürfnisse von Eltern jedoch sind dieselben geblieben.

Roswitha Hanselmann – mit den eigenen Erfahrungen und dem nötigen Rüstzeug einer Macherin – hat sich dieser Bedürfnisse angenommen. Sie stellte fest, dass neben dem Raum der Spielgruppe weitere Räume im Gebäude der katholischen Kirche ungenutzt waren. «Der Gedanke lag nahe, einen Begegnungsraum für Eltern zu gründen.» Die Kirche unterstützte den gemeinschaftli-



chen Sinn des Angebots und stellte die weiteren Räume mietfrei zur Verfügung. Roswitha Hanselmann und ihr Team erweiterten das Angebot um einen Elterntreff. Der erste Schritt Richtung Familienzentrum war getan, Hanselmann hatte aber noch mehr vor. Sie vernetzte sich mit der Mütter- und Väterberatung, wo sie auf offene Ohren stiess. «Sie überlegten sich auch schon länger, dass sie gern einen Krabbeltreff einrichten würden, fanden aber bis anhin keine Räumlichkeiten dafür.» Kurzerhand schlossen sie sich Roswitha Hanselmann an und boten ihre Beratung im Haus an.

Gemeinsam für die Nachhaltigkeit

Entstehungsgeschichten wie diejenige des Familienzentrums Gossau hört Geschäftsleiterin Maya Mulle immer wieder. Zentren, die auf die Bedürfnisse von jungen Familien zugeschnitten sind, wachsen oft organisch. «Am Anfang stehen zum Beispiel drei Mütter, die ein Angebot schaffen, das sie selbst gern nutzen würden», erzählt sie, «sie gründen dann vielleicht eine Spielgruppe, ein Mütter-Yoga und ein offenes Café.» Ein Vorgehen, das durchaus seine Legitimation habe, da die Motivation zu Beginn entscheidend sei. «Es braucht Menschen, die anpacken und etwas ins Rollen bringen», ist die Netzwerkleiterin überzeugt. Allerdings verändere sich die Situation der Gründer:innen auch wieder. «Sie gehen vielleicht mehr arbeiten, die Interessen und auch die Ressourcen verschieben sich.» Findet sich keine Nachfolge, werden die Angebote gestrichen. Damit kommen die Gemeinden ins Spiel. «Es braucht die Gemeinde, welche die Angebote des Familienzentrums unterstützt», ist Mulle überzeugt, «übernehmen sie einen Teil der Finanzierung, ist das matchentscheidend für das dauerhafte Bestehen.»

Gewinn für die Gemeinde

Eine Tatsache, die Roswitha Hanselmann schnell erkannte. «Ich wusste, wenn das Angebot wächst, braucht es mehr Personen als mich, die das Ganze tragen. Eine Einrichtung ist nicht zukunftsfähig, wenn sie nur an jemandem hängt.» Um das zu verhindern, ging sie mit der Idee des Familienzentrums auf die Gemeinde Gossau zu. Dieser gefiel das breit gefächerte Angebot mit der Spielgruppe, der Elternberatung und des Elterntreffs unter einem Dach und sagte ihre Unterstützung zu. «Es war eine Win-win-Situation für alle. Die Gemeinde erkannte den Mehrwert, den wir leisten, und entschied sich, auf diese Weise ein wertvolles Angebot für Eltern und ihre Kinder zu unter-

stützen.» Eine Leistungsvereinbarung wurde aufgesetzt, fortan beteiligte sich die Gemeinde mit der Übernahme von Personal- und Reinigungskosten.

Familienzentrum für alle

Was braucht die Gemeinde, was ist sie bereit zu unterstützen? In welchem Bereich möchte sie sich engagieren? «Können Angebote des Familienzentrums so ausgerichtet werden, dass sie Interessen der Gemeinde berücksichtigen, dient dies allen», ist Maya Mulle überzeugt, «und die Gemeinde ist eher bereit, einen Unterstützungsbeitrag zu leisten.» Oft würden die Entwicklungsunterschiede der Kinder einer Gemeinde erst mit dem obligatorischen Eintritt in den Kindergarten erkannt. Welche Bildungsangebote und Erfahrungsmöglichkeiten einem Kind davor offenstanden, gewinnt dann an Bedeutung. «Das ist sehr spät, für manche Entwicklungsbereiche sogar zu spät. Es wäre allen gedient, in die frühe Förderung zu investieren», führt die Geschäftsleiterin Netzwerk Bildung und Familie aus, «niederschwellige Angebote schaffen auch Chancengerechtigkeit.»

WAS SIND FAMILIENZENTREN?

Vier Kernkriterien

- Der Begriff Familienzentrum umfasst lokale und regionale Begegnungsorte, die Aktivitäten für Eltern ab der Schwangerschaft und für Familien mit jungen Kindern anbieten.
- Es gibt mindestens wöchentlich ein offenes, niederschwelliges Angebot für Begegnungen und Austausch unter Erwachsenen und kostenlose Spielangebote für die Kinder. Eine Anmeldung ist nicht nötig.
- Die Besucher:innen finden Informationen und Zugang zu Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten sowie anderen Dienstleistungen.
- Das Familienzentrum wird durch eine oder mehrere dafür qualifizierte Personen geleitet.

Quelle: <https://bildungundfamilie.ch/taetigkeitsbereiche/familienzentren/definitionen>

AUFBAU EINES FAMILIENZENTRUMS

Das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) und das Netzwerk Bildung und Familie lancieren gemeinsam, unterstützt durch die Stiftungen «The Human Safety Net» und «Palatin», das Programm MegaMarieplus. Ziel des Programms ist, dass mehr Kinder und Eltern Zugang zu einem entwicklungsfördernden Umfeld finden. Das Marie Meierhofer Institut für das Kind und das Netzwerk Bildung und Familie bieten ein breit angelegtes Hilfsprogramm für den Aufbau und die Führung eines Familienzentrums.

Teilnahme am Programm? Bis Ende 2025 profitieren Familienzentren und weitere Begegnungsorte von den kostenlosen Unterstützungsangeboten, sofern sie das Commitment unterschreiben.

Weitere Infos: www.bildungundfamilie.ch